

## OBERURSEL

## Diebesgut nur drei Euro

Richtig Pech hatten unbekannte Täter, die am Sonntagmittag in ein Einfamilienhaus in der Memeler Straße eingebrochen sind. Denn außer drei Euro fanden sie nichts im Haus, in das sie durch die aufgehebelte Terrassentür eingestiegen waren. AKY

## Räuber Hotzenplotz kommt

Mit neuen Abenteuern des berühmt berüchtigten Räuber Hotzenplotz gastiert das Wonnegauer Puppentheater am Mittwoch, 1. Februar, in der evangelischen Heilig-Geist-Kirche, Dornbachstraße 45. Das Stück für Kinder ab drei Jahren ist ab 16 Uhr zu sehen. Der Eintritt kostet 4,50 Euro. Ermäßigungsscheine liegen in allen Schulen und Kindergärten aus. AKY

## Gerhardt auf Tour

Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion und Wahlkreisabgeordnete seiner Partei im Hochtaunuskreis ist am Donnerstag, 2. Februar, in seinem Wahlkreis unterwegs. Um 11 Uhr besucht er die Firma Weppler Filter GmbH am Zimmersmühlenweg. Das 1935 gegründete Unternehmen ist international tätig und produziert Filter unter anderem für die Automobilbranche und Unternehmen in den Bereichen Sanitär und Medizin. Nachmittags diskutiert Wolfgang Gerhardt mit Schülern der Adolf-Reichwein-Gesamtschule in Neu-Anspach. JÜS

## Brennbar wird Sing-Bar

Musikalisch wird es am Donnerstag, 2. Februar, in der Brennbar des Alt-Oberurseler Brauhauses an der Ackergasse. Ab 20 Uhr spielt dort „Mad Horse“ Liedermachergut und Broadwaystücke, Oldies, Volkslieder und Traditionals. Die Sing-Bar nimmt drei Euro Eintritt. JÜS

## Felix auf Weltreise

Um die Abenteuer des Plüschhasen Felix auf seinen Weltreisen geht beim Filmnachmittag für Kinder am Freitag, 3. Februar, um 14.30 Uhr in der „Bluebox Portstraße“ im Forum für Jugend und Kultur, Hohemarkstraße 18. Der Film ist für Kinder ab 6 Jahren empfohlen, der Eintritt kostet zwei Euro, Eltern und andere Begleitpersonen müssen nichts zahlen. JÜS

# Graffiti mit Handwerks-Prädikat

Der Oberurseler Markus Janista hat sich mit seiner Agentur eintragen lassen / 260 Farbtöne sind vorrätig

VON TOBIAS BECKER

OBERURSEL · Ein Umzug sorgt für Chaos. Auch bei Markus Janista. Der 26-Jährige ist vor kurzem in die Oberhöchstatter Straße gezogen: „in die erste eigene Bude, inklusive Büro.“ Graffiti-Bücher liegen auf dem Boden, daneben eine Kiste mit Farben. Der Zeichentisch quillt über vor Unterlagen, Skizzen, Stiften. In einer Ecke steht eine aufblasbare Sprühdose. Eineinhalb Meter groß.

Janista will sie aufhängen. Sobald er Zeit hat. Die ist knapp im Leben des Jung-Unternehmers: Mit der Agentur „Canister Graffiti Art und Print Design“ hat er sich selbstständig gemacht – und sich mit der Berufsbezeichnung „Graffiti-Konzeptkünstler“ in die Handwerksrolle eingeschrieben. Als erster in Hessen, wie er sagt. Die Sparte habe es vorher nicht gegeben. „Ich bin der erste, der Graffiti als Handwerk für Kunden erledigt.“ Im vergangenen Sommer hat Janista seine

## PORTRÄT

- Markus Janista ist der erste Graffiti-Sprayer im Taunus, der seine Leidenschaft zum Beruf mit Handwerks-Prädikat gemacht hat.
- Mit der Agentur Canister Graffiti Art und Print Design hat sich der 26-Jährige aus Oberursel selbstständig gemacht.
- Zur illegalen Sprayerszene hat er nach eigenen Angaben nie gehört.

Ausbildung zum Mediendesigner bei einer Werbeagentur beendet. „Ich hab einen Abschluss mit 1,8 – und die haben mich nicht übernommen“, berichtet er. „Da habe ich mir gedacht: Ich mach' jetzt mein eigenes Ding. Ich hab was drauf.“ Seit etwa zwei Monaten laufe das Geschäft richtig an. Mit der Sprühdose gestaltet er Flächen aller Art.

Arbeitsproben gibt es viele, denn auch früher schon hat Janista nebenbei Aufträge erledigt: Er hat Strom- und Verteilerkästen in Oberursel mit Blumen verziert, in der Stadthalle Oberursel eine Ansicht des Marktplatzes verewigt, ein Wasserpumpwerk zwischen Oberursel und Bad Homburg mit dem



BILD: CHRISTOPH BOECKHELER

Kirchturm St. Ursula und dem Weißen Turm besprüht und einem Stromhäuschen in der Bad Homburger Louisenstraße eine Schlossansicht verpasst.

Der Eintrag in der Handwerksrolle bürgere für Qualität, sagt Janista. Und er erlaube ihm auszubilden. Im Sommer stelle er vielleicht einen Lehrling an.

## Fasziniert von der Sprayer-Szene

Mit 17 Jahren hatte Janista das erste Mal eine Sprühdose in der Hand: in einer alten Fabrik im Industriegebiet Oberursel. Illegal sei das nicht gewesen, sagt er. Und auch später sei er „nicht groß mit den Jungs nachts losgezo-

gen.“ Wobei ihn die Sprayer-Szene schon fasziniert habe: „Das war ein Phänomen damals: Man hat sich noch um sein Bild gekümmert. Da steckte Herz drin.“ Heute gehe es vielen nur darum, dass ihr Name gelesen wird. „Mehr zählt da nicht mehr.“

Während des Gesprächs dudeln Chart-Hits aus dem Radio. „Ich hör' mir alles an“, sagt Janista. Ein reiner Hip-Hop-Fan wie viele Graffiti-Künstler sei er nicht, „aber grooven muss es“.

Dass er auf Auftrag arbeitet und nicht subversiv in der Illegalität, sei kein Problem für die Szene, meint er: „Man ist nicht verpönt. Es ist die Qualität, die spricht.“ Übersprüht

würden seine Werke jedenfalls nicht. „Sicher auch nicht, weil ich bekannt bin“, vermutet er. Bekannt unter dem Künstler- und Spitznamen „Kanister“.

Dieser ist eingegangen in den Firmennamen „Canister“, der ein Wortspiel birgt: „Can“ ist das englische Wort für „Sprühdose“. Mehrere hundert davon lagern im Keller unter Janistas neuer Wohnung.

260 Töne hat er vorrätig. Wie ein Regenbogen überspannt die Farbpalette große Lasenregale.

KONTAKT: unter Telefon 01 73 / 6 69 52 29 oder per E-Mail an m.janista@t-online.de.